

Der Flug zum Mond

Kosmopolitenausstellung in Moskau - Die Mondrakete und der Flugplan - Wer wird zum Mond geschossen? - Das Schwimmbassin in dem Gelschoß - In zwei Tagen von der Erde zum Mond

Ein riesiges Schaufenster in der Zueriajstrasse. Ein gross gemaltes Blatt zeigt die Blöde der Planeten auf sich; links oben eine kleine Erdkugel, rechts unten eine Mondlandschaft, der sich ein Gelschoß nähert. Eine Rakete mit einer Lichtspur wie einem Kometaenschweif hinter sich. Schreiende Aufschriften: „Allerfindungsstätte der Künste!“ „Räder mit Gott und Natur.“ „Wir Kosmopoliten des Mars werden andere Welten erobern.“ Und die wichtigste: „Der erste Flug zum Mond wird im Jahre 1927 geschahen.“ Max Wallier, der Pilot, Flieger und Aviatiker der Städte Wien und München.

Diese Ausstellung der Kosmopoliten des Mars ist eben eröffnet. An den Wänden hängen zwischen den Kollektionen von Mond- und Planetenlandschaften Porträts von Newton, Leonhardo da Vinci, dem russischen Wäpsten Nikolajewitsch, dem amerikanischen Ingenieur Goddard, dem Araberhelfer und Erfinder Ziolkowsky und den Zuerischen Ballier und Oberl. Die Modelle der zwischenplanetarischen Raketen, die in ihrer Form den Zeppelein ähneln, sind inalerisch gruppiert, so daß bei den Besuchern der Gedanke entsteht, ist es Mystifikation oder Ernst?

Aber Goddard erreichte schon, daß das Modell seiner Rakete sich 15 Kilometer über die Erde erhob, und Wallier droht gar, in diesem Jahre den ersten Flug zum Mond zu unternehmen. Eine ziemlich reichhaltige Literatur über die zwischenplanetarischen Verbindungen zeigt, daß ebenfalls viele ernste Gelehrte und Erfinder nicht nur in Moskau in der Zueriajstrasse, sondern vor allem in Ausland, sich mit dem Flug zum Mond beschäftigen.

„Zeit dem Schöpfer der Astronomie, Newton“, erklärt ein Kosmopolit, „haben alle Generationen sich mit dem Problem des Lebens auf anderen Planeten beschäftigt. Nachdem unter Nikolajewitsch das erste Projekt der realistischen Flüge durch die Kraft des Rückstoßes ausgearbeitet hatte, wandte der Autodidakt und Erfinder Ziolkowsky dieses Prinzip für die zwischenplanetarischen Verbindungen an, und jetzt arbeitet man im Ausland und bei uns an der Umgestaltung der Theorie in die Praxis.“

Das Prinzip der realistischen Flüge ist sehr einfach. Der aus einem Behälter durch ein Rohr in den Rückteil der Rakete gelangende Kohlenstoff, Benzol, usw., explodiert ununterbrochen. Durch die Kraft des Rückstoßes bewegt sich die Rakete vorwärts.

Die wichtigste Bedingung für die Reise auf den Mond ist, die Dichte der Erdatmosphäre durchzuschlagen, sich von ihrem Einfluß und der Erdbeschleunigung zu lösen. Im luftleeren Raum wird die Rakete ohne jeden Widerstand fliegen. Jetzt probiert man verschiedene Explosivstoffe wie Sauerstoff, Kohlenstoff aus, um das Maximum von Wärmeenergie zu erreichen. Im Ausland grüßelt man über die Frage der Abkühlung der Rakete zur Lösung von der Erde. Denn wird die ganze Masse der Explosivstoff in der Rakete zur Bewegung im luftleeren Raum aufgearbeitet. Es ist der Plan eines Tunnels zu erdosen, der einen Teil der Erdbeschleunigung durchschneidet. Durch den Tunnel bewegt sich die Rakete mit elektrischer Kraft und maximaler Geschwindigkeit. Sie kommt an anderen Ende heraus und rasiert durch das Trägheitsmoment getrieben, weiter, das heißt von der Erde fort. Jetzt erdosen die positiven die Menge des Erdbeschleunigung, den die Rakete mitnehmen muß. Um die Erdatmosphäre zu durchdringen, braucht sie eine Stütze.

ist vorläufig ihr Geheimnis. Das Prinzip des Aufstieges ist eine Kombination von verschiedenen Energiearten: der elektrischen, der realistischen und sogar der atmosphärischen Energie. Sie haben auch ein Mittel zur Verdrängung mit der Sonne durch harte Strahlen Wellens gelunden.

Die Modelle von Fedorow und Polesow sind zur Stelle. Aber sie unterscheiden sich im allgemeinen nicht von den anderen und es ist schwer, sie zu entziffern.

Unwärslich drängt sich die heimtückische Frage auf: „Und wird der Passagier der Rakete nicht in der ersten Sekunde des Fluges von den ersten Schüssen zu Mars?“

Das hat schon Ziolkowsky vorausgesehen. Er kleidet seinen Passagier in einen besonderen kosmischen Flug, eine Zosofanda, eine Art Zanderanzug, und legt ihn in eine Kammer mit Wasser hinein. Die Zosofanda ist durch einen Schlauch mit der Sauerstoff-



Ein Zukunftsbild:

Der Start der zwischenplanetarischen Rakete

fammer verbunden. Auf diese Weise hält der Mensch sogar die Schwerekraft des Gelschoßes von Jules Verne aus.

Alles wird mit seltener Hebungung - wenigstens äußerlich - vorgebracht, und gleich der nächste Plan der zwischenplanetarischen Verbindung entwirrt.

Die nächste Zukunft der zwischenplanetarischen Verbindungen ist riesig. Wir werden auf der Erde hängige Startpunkte für die Raketen und die Raketenfahrern errichten. Landungsstellen sind die Cyane. Den Weg Erde-Mond wird in zwei Tagen zurückgelegt können. Die Mondeberge werden angebeutet. Ohne Zweifel gibt es dort viel Gold, Radium, Quecksilber und Platin, die die Handwerkskräfte auf der Erde aufheben werden. Die Behauptungen der Astronomen werden nachgeprüft, physiologische Maßnahmen gemacht.

„Absehbah haben Sie sich denn ausgedermt den Mond gemacht?“

„Weil er am leichtesten erreichbar ist.“

Die Unterhaltung ist zu Ende. Der Wind fällt ohne Absicht auf das Buch von Ziolkowsky mit großem, eindrucksvollem Druck: „Punkt - der Rondenator der allerfindung des Erfindungsmeridians der Erdkugel aller Erfinder.“ Der Erklärer bemerkt den Wind und die Frage darin: „Wozu dieser ganze Futurismus, wozu die Aufbringlichkeit?“ Er wird verlegen und erklärt:

„Alle Erreuerer wurden in allen Jahrhunderten geachtet, wurden geachtet. Wir wissen, daß man auch über uns lachen, auch uns Hindernisse in den Weg legen wird, und darum wollen wir die Aufmerksamkeit auf irgend eine Weise auf uns ziehen - und vor Angriffen haben wir keine Angst. Wir machen alles mit eigenem Geld, daß wir durch seine Erfindungen oder andere arbeiten werden. Aber wir brauchen den Zufuß neuer Mittel. Max Wallier hat für die Konstruktion der Rakete alle seine Geldmittel aufgebraucht, und er erwirbt sie jetzt durch Vorträge.“

Es ist schwer zu sagen: Ist das Fanatismus oder Gedächtnis? Aber auf jeden Fall ist die Idee der zwischenplanetarischen Verbindung eine große Idee, die hunderte Gelehrter und Techniker gemacht hat.

Al. Twersky, Moskau.

Wer hat telephoniert?

Vor wenigen Wochen spielte sich in Bromberg ein geheimnisvoller Vorgang ab, der nicht allein die daran beteiligten Personen beschäftigt, sondern vor dem auch die Behörden wie vor einem unglücklichen Rätsel stehen.

Der Gutsbesitzer Heinrich Jollantski kam in Geschäften für einige Zeit nach Bromberg. Die Familie hatte er zur Sommerfrische in einer Försterei in der Nähe von Zankel untergebracht. Der Landwirtschaft mußte längere Zeit in Bromberg verweilen, da er vor dem Ankauf eines Gutes in Pommern den Hand und die Verhandlungen nur langsam vor sich gingen. Er wohnte im Hause eines Bekannten und brachte die Nacht, in der sich so geheimnisvolle Vorgänge abspielten, in der Wohnung allein zu, da sein Gastgeber zur Nacht geschlafen war. Am tiefsten Schlaf wurde Jollantski durch einen telefonischen Anruf geweckt und vernahm mit größtem Erstaunen die Stimme seiner Frau durch den Apparat.

„Heinrich, komme sofort zu mir, nimm die Kinder von hier fort, denn ich will nicht, daß sie meinen Tod bereuen.“

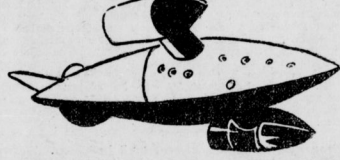
Nach diesen Worten war das Gespräch beendet. Die Uhr zeigte 1 Uhr 15 Minuten nachts. Der Gutsbesitzer wachte genau, daß das von seiner Familie bewohnte Förstereihaus in der Tuscheler Heide seinen Telefonanschluß besah. Wer konnte in dieser Nacht ihn noch anrufen, seine Gattin oder eine andere Frau? Die Stimme klang genau dem Organ seiner Ehefrau. Nach der ersten Erregung rief Jollantski das Telephonant an und ertönte sich, wer wohl Anruf hatte, in seiner Kammer verlangte habe. Die Antwort antwortete, daß die Rufnummer per nicht gewünscht worden wäre. Mit Bestimmtheit konnte sie diese Aussage machen, da um diese vorgeordnete Stunde der Telefonverkehr ein sehr schwacher sei und sie sich seit einer Stunde jeder Verbindung genau erinnere. Der arme Landwirtschaft verbrachte eine schlaflose Nacht und plagte sein Hirn mit den verschiedensten Möglichkeiten ab. Um 8 Uhr früh sah er vor der Haustür ein ganz eingehülltes Automobil, dessen Fenster dringend Einlaß begehrte. Der Wagen war vom Förstereigebäude, und ein Herr Jollantski so schnell wie möglich herbeizujagen, da ein Unglück passiert wäre. Weiteres war in dem Schreiben, das dem gemieteten Chauffeur überbracht, nicht enthalten. Die Eintreffen in der Försterei nach mehrstündiger Fahrt erfuhr der arme Gatte das Ableben seiner Ehefrau. Die sonst ganz gesunde Dame war gegen 1/2 Uhr von einer Herzschwäche befallen worden und innerhalb einer halben Stunde verstorben. Ihre Erbe herbeizujagen, rief sie zweimal verzweifelt aus, ob konnte sich doch meinen Gatten telephonisch herbeizujagen. Leider konnte ihrem Wunsch nicht entsprochen werden, da die Försterei an das Fernsprechnetz nicht angeschlossen war. Die Dame verstarb um 12 Uhr 25 Minuten, kurz vorher erfolgte der geheimnisvolle Anruf. Die Förstereileute hatten nie daran gedacht, den Gatten durch Fernspreche zu erreichen, da das nötige Telephonant außerhalb Meilen entfernt sich befand und auch um diese Zeit nicht in Betrieb war. Außerdem war die Bromberger Anstaltsnummer des Verstorbenen des Gutsbesitzers Jollantski seinem Menschen bekannt, auch der Verstorbenen nicht. Die Behörde hat eine amtliche Untersuchung angeordnet und zu derselben zwei namhafte Professoren der medizinischen Fakultät von Warschau und Polen zugezogen.

M. L.

Ein großer Dresdener Sensationsprozess in Sicht

Vor ungefähr zwei Jahren ging das weitberühmte Dresdener Handelshaus J. Molinari u. Söhne in Konkurs. Jakob Molinari, der eine Zeitlang, hatte sich um seine Firma wenig gekümmert, schließliche Dinge gingen ihm mehr an. Die Geschäftsführung überließ er seinem Kompagnon, Arnold Orzimek, der das ihm anvertraute Vermögen im Laufe der Jahre so verwirrwaltete, daß 3 Zt. der Stabilität der Markt Bankrott gemacht wurde. Unglaubliche Zustände waren zuletzt eingetreten. Von Rechnungen ließ man sich Monatshefte unterschreiben. Im noch zu reden, was zu reden war, mündelte man die Firma unter Ausschaltung des Orzimek in eine Aktiengesellschaft um. Auch diese ist in ganz kurzer Zeit zahlungsunfähig geworden. Die Staatsbankrott hatte dem Drängen der Gläubiger nachgegeben und gegen Jakob Molinari und Genossen wegen betrügerischen Bankrotts das Vorverfahren eröffnet; nunmehr ist es zum Abschluß gelangt. Im Laufe der Voruntersuchung mußten umfangreiche Gutachten von Widersacherverbindungen eingeholt werden. Das hielt das Verfahren lange Zeit auf. Ende Oktober wird der Prozess vor dem großen erweiterten Schöffengericht seinen Anfang nehmen. Mit Spannung werden bereits alle interessierten Kreise in Deutschland auf den Ausgang der sichtlich mehrere Wochen währenden Verhandlung. Der Niedergang des Hauses Molinari, der größten schlesischen Kolonialgroßhandlung, stimmt traurig, wenn man bedenkt, daß Gustav Freytag den Stoff für seinen Roman „Ezoll und Gaben“ der Geschichte dieser einstmaligen angesehenen Firma entnommen hat.

Li.

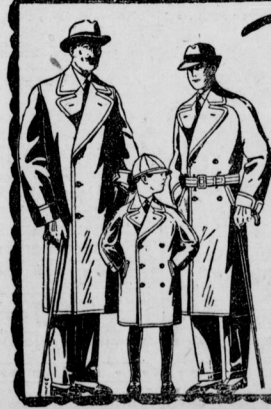


Das Modell der Mondrakete von Max Wallier

fangsgeschwindigkeit von 10 000 Metern in der Sekunde. Die Wissenschaft hat aber nur 1000 Meter erreicht. Außerdem muß man besonders schwer schmelzbare Stoffe erfinden, damit das Gelschoß bei dieser Geschwindigkeit nicht verbrannt.

Das alles ist so eindrucksvoll, daß die Zuhörer entzückt sind. „Wo wird man 1927 noch nicht fliegen? - Aber sofort werden die Bestimmungen verfaßt.“

„O, Max Wallier, Fedorow und Polesow haben schon ein Mittel gelunden, alle diese Widerstände zu brechen. Die Erfindung



Winter-Mäntel

Neueste Modelle in denkbar größter Auswahl

- | | | | | |
|---|-------|--|---|-------|
| Herren-Ulster grauer, gemusterter Whipcord mit karrierter Absatte | 47.- | Eigene Anfertigung
größten Maßstabes
gewährleistet beste
Verarbeitung und
niedrigste Preise. | Jünglings - Ulster braunmellierter Chevot mit karrierter Absatte, Größe 38 M. | 43.- |
| Herren-Ulster brauner, molliger Chevot mit elegantem Ueberkaro | 82.- | | Jünglings - Ulster molliger Flausch in Blau und Mode Größe 38 M. | 57.- |
| Herren-Ulster modebrauner Velours mit großem Karo u. angewobener Absatte | 128.- | | Jünglings - Ulster graumellierter, fester Chevot mit Ueberkaro Größe 38 M. | 63.- |
| Herren-Paletot mit Samtkragen Marengo-Chevot 116.- 88.- | 53.- | | Knaben-Ulster rostbrauner Chevot, gefüttert, für 3 Jahre M. | 11 50 |
| Herren-Rock-Paletot schwarz oder Marengo-Chevot, vorzügl. Paßform | 75.- | | Knaben - Schlüpfer braunmellierter Chevot, mod. Musterung, für 4 Jahre M. | 20 50 |

Leineweber

Berlin C. Köllnische Fischmarkt 4-6

3. Schaller Gernant (H. Beth), 4. Wenzel (H. Wenzel), 5. ...

Heute Abend Heros-Zeitung

Die beiden Kampftafeln Heros des brandenburgischen ...

Dombögen gegen Delarge

Nach die erste beschiedige Veranstaltung in der Kaiserbaum-Arena ...

Der wieder ein letzter erblicher Kampf in Kuchel. — Ein ...

Wochenprogramm der Berliner Junksunde

Samstag: 9 Uhr: Morgenfeier, 11.30 Uhr: Musikfest, 14.30 Uhr ...

Ziehung 7. u. 8. Oktober. Geld-Lotterie für das Deutsche im Ausland. 150000, 75000, 50000, 25000, 10000.

Das Beste ist nicht gut genug für meine Kundschaft! Feinster herber Apfelwein, süß. Dessert-Obstwein, etc.

Neu eröffnet auf Teilzahlung. Herren-Bekleidung, Damen-Garderobe, Möbel.

Apine Schriften. Das Priester Dr. Achille Ratti (Papst Pius XI.) ins Deutsche übertragen von Leopold von Schaefer.

Verlangen Sie vom Verlag gratis und franko den illustrierten Katalogprospekt über das von Presse und Publikum mit Begeisterung aufgenommene Werk von FRITZ STAHL / WEG ZUR KUNST.

Alle am Kopf des Kuchels genannten Rudolf Mosse'schen ... Hackscher Markt 1. 1 Minute vom Bahnhof Dörs.

10 PFENNIG. Die Welt der ... Unterrichts, Musikinstrumente, Möbel, Fahräder, Grundstücksverkehr, etc.